

Metall-Arbeiter-Beitrag.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Organ der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter und der Fachvereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Erscheint wöchentlich einmal Samstags.
Abonnementspreis bei der Post 80 Pfg., in Partien direkt durch die Expedition billiger.

Hürnberg, den 12. Januar 1889.

Inserate kosten die dreispaltige Zeitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Kassen- und Versammlungs-Anzeigen 10 Pfg. Redaktion und Expedition: Nürnberg, Reigenstraße 12.

Was ein Handelskammerbericht erzählt.

Zu den bestredigsten Handelskammerberichten gehören unstreitig diejenigen der Leipziger Handelskammer. Wir haben uns schon früher mit denselben beschäftigt, und auch der Rapport, welcher das Jahr 1887 umfaßt, bietet Gelegenheit zu milden Betrachtungen über das Wesen der herrschenden Wirtschaftsweise.

Uns interessiert speciell derjenige Abschnitt, welcher sich mit der Metallindustrie beschäftigt.

Ueber den Handel in Metallen äußert sich unsere Quelle wie folgt: „Die im letzten Bericht bereits angebeutete Steigerung der Preise im gesammten Metallgeschäft und in natürlicher Folge auch in den Halbfabrikaten hat sich im Jahre 1887 zu einer bedeutenden Conjunctur nach oben entwickelt. Veranlassung dazu gab der Zusammenschluß der verschiedenen Gruppen deutscher Walzisen Producenten zu einem Centralverband, der in allerdings complicirter Weise Produktions-, Absatz- und Verkaufs-Verhältnisse geregelt und sich für drei Jahre fest constituirt hat. Für das Königreich und die Provinz Sachsen mit Thüringen haben die Werke vom 1. Januar 1888 ab den Verkaufspreis für Walzisen in großen Posten auf 13,25 Mk. Grundpreis frei Bezugsstation normirt; es wird sich nun, nachdem Großhändler und Detailhändler zu den früheren billigeren Preisen ihre Lager gefüllt haben und das Geschäft stiller geworden ist, zeigen, ob die verbündeten Werke auch einer ungünstigeren Marktlage gegenüber Stand halten werden. Für den Großhändler ist der Zusammenschluß der Hauptproducenten ein sehr nachtheiliges Ereigniß — der Einkauf selbst sehr großer Quantitäten ist nicht mehr mit Vorzugspreisen durchzubringen, durch gemeinsame deutsche Ueberpreis-Scala und allgemeines Bekanntwerden des für alle Bezugspreise gleichen Wert-Verkaufspreises wird der kleine Abnehmer verwöhnt, und durch den ihm aufgelegten Zwang, nicht unter Coalitionspreisen verkaufen zu dürfen, wird dem Großhändler jede freie Bewegung genommen. Freilich würde die Auflösung des Verbandes einen starken Preissturz bewirken, und wohl oder übel muß daher der Großhändler demselben Bestand wünschen.“

Die Bedeutung der Industrie-Cartelle für die raschere Entwicklung der kapitalistischen Produktionsweise ist von uns schon öfters klargestellt worden. Aber hiererfährt man aus den Reihen der unmittelbar interessirten Bourgeoisgruppen, welche Verschiebung auf dem Gebiete des Circulationsprocesses, des Güterumlaufs der Zusammenschluß der Industriellen zu gemeinsamer Waarenherstellung und zu gemeinsamem Waarenvertrieb auszuüben beginnt. Dadurch daß die Fabrikanten genossenschaftlich organisirt, wenn auch in sehr loserer Vereinigung vorerst, ihre Produkte direkt an den Mann zu bringen versuchen, dadurch daß die Industriellen zugleich Händler werden, wird ein kräftiger Stoß gegen den Zwischenhandel, gegen das Großkaufmannsthum geführt. Es entspinnt sich ein leidenschaftlicher, mit Entfaltung bedeutender Machtmittel bis auf's Messer geführter Kampf zwischen den beiden Kapitalistengruppen. Allgemach verändert sich die Physiognomie des ökonomischen Systems, nicht mehr Kaufherren und Fabrikanten, sondern Fabrikkaufleute, die in einer Hand Produktion und Handel vereinigen, treten auf. Daß in dieser Fehde auf beiden Seiten die Kleinen aus dem Sattel geworfen werden, versteht sich am Rande. Auf dem Plan erscheinen fortan fabrikgirende Kaufleute, handelnde Fabrikanten, und die Verdichtung des großen Kapitals, die Aufhäufung des aus der Arbeit gezogenen Mehrwerths und des aus dem Circulationsprozeß in die Taschen der Großkaufleute fließenden Handelsprofits in derselben Hand macht Siebenmeilenstiefel-Fortschritte.

Dies ist die eine Seite des Problems. Der kühle Beobachter aber kommt des Weiteren zu einer correcten Auffassung von der sittlichen Weltanschauung der Kapitalistenklasse. Die Handelskammer sind, wie männiglich bekannt, die Organisationen des Großhändlerthums. Dies erhellt mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit auch aus der elegischen Klage über das Martyrium der „Großhändler“ unter dem Druck der Fabrikantenvereinigungen. Mit Behntheit in den Blicken trauern die großhändlerischen Kinder Israel über die Zerföhrung ihres Tempels, des saftigen Profits, den sie ehemals aus den Consumenten und aus den Kleinhändlern herausgeschlagen haben. Der gewinnreiche Schwacher im Großen beruht also, wie die Leipziger Handelskammer uns verräth, auf einer Ueberbuthheilung der Kleinen.

Die „kleinen Abnehmer“ werden „verwöhnt“, d. h. sie sind jetzt in der Lage, sich aus erster Hand über die Marktpreise, über die von dem Unternehmercartell festgesetzten Preise zu unterrichten, und so ist es den großkapitalistischen Kaufherren nicht mehr möglich, die Preise ganz nach ihrem Belieben zu diktiert und sich einen Uebervantheil wie früher einzufaden. Die Ausbeutung der Nothlage des Kleinhändlerthums, die Ausnutzung seiner Geschäftsunkenntniß, seiner Unwissenheit in Sachen der Weltmarkts-Vorgänge ist das Feld, welches den „Großhändlern“ reichste Ernten geliefert hat und liefert. Indes sorgt die Logik der Thatsachen dafür, daß die Räume der Großhändler dennoch in den Himmel der Plusmacherei wachsen. Mögen auch die kaufmännischen Zwergkapitalisten trunkenen Blicks den Himmel offen sehen, sie kommen doch nicht hinein, weil der feurige Mantel, der den Elias unserer Tage, den Unternehmer, nach oben in die überfinnlich-finnlichen Regionen emporführt ihnen fehlt, der Geldsack, der wohlgefüllte Geldsack, das gleißende Gold und die bläulich schimmernden Banknoten. So bleibt zum allergrößten Theil der Erfolg der Detailhändler ein rein platonischer; sie müssen, weil sie concurrenzunfähig sind, weil sie keinen genügenden Credit besitzen, sich doch zuguterlegt von den Großen auszuweichen lassen. Was aber nichts an der Moral des Händlerthums ändert, wie wir sie oben nachwiesen. Ja, die böse materialistische Geschichtsauffassung, wie sie Marx vor mehr als vier Jahrzehnten entdeckt hat, behält wieder einmal Recht, daß die ökonomischen Zustände es sind, welche den gesellschaftlichen, politischen, geistig-sittlichen Ueberbau tragen, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse es sind, aus denen auch die Moral der Periode quillt. Und die Moral unserer Periode ist der Rebbach.

Unser Handelskammerbericht meldet auch über die Eisenindustrie allerhand Erbauliches. „In der Lage der Eisenindustrie“ heißt es, „hat das Jahr 1887 wenig geändert. Noch immer hört man die alte Klage über zu niedrige Preise, während Rohstoffe und Halbfabrikate im Preise gestiegen sind und die Arbeitslöhne gleichfalls eine fortwährend steigende Richtung nehmen. Arbeit ist wohl vorhanden, aber sie lohnt nicht, insolge dessen herrscht allgemeine Entmuthigung. Geschäfte, welche irgend eine Specialität betreiben, erzielen wohl bessere Ergebnisse, meistens dauert es aber nicht lange, so wenden sich Andere dem gleichen Gegenstand zu, und so werden auch da bald die Preise gedrückt, und niemand hat mehr Gewinn davon.“ Der Concurrenzkampf ist, das steht fest, die Geißel, welche zum verzweifeltsten Ringen der Kapitalisten untereinander anstachelt: sie unterbieten sich gegenseitig — auf Kosten der Arbeit etc.

Um so seltsamer klingt deshalb die Mittheilung der Leipziger Handelskammer, daß die „Arbeitslöhne eine fortwährend steigende Richtung nehmen.“ Wir haben es hier mit einer allgemeinen Redensart, mit einer wohlklingenden Phrase, aber doch nur mit einer Phrase zu thun. Denn die Philologen der Handelskammer, welche sonst nicht um Ziffern verlegen sind, haben sich wohl gekümmert, mit Zahlen ihre optimistische Behauptung zu stützen. Wir sehen davon ab, daß der Lohn scheinbar steigen kann, weil die nothwendigen Lebensmittel Dank der famosen Schutzpolitik beträchtlich im Preise gestiegen sind. Aber wir finden, daß uns unsere Quelle überhaupt den Beweis für ihre These schuldig bleibt.

Nein, sie thut noch mehr, sie widerlegt sich selbst. Drei Seiten weiter gibt sie eine Uebersicht über die Geschäftsthätigkeit der wohlbekannten Plagwitzer Fabrik von landwirthschaftlichen Maschinen. Darin heißt es: „Die Fabrik bezeichnet den Absatz im verfloßenen Geschäftsjahre (welches sie mit dem 31. October schließt) als befriedigend, gegen das Vorjahr hat er sich um 10 pCt. vermehrt. Von den gangbarsten Geräthschäften wurden verkauft:

	1886:	1887:
Säemaschinen	1995	2162
Flüge	27609	26415
Padmaschinen	248	282
Eggen	456	522

Die durchschnittliche Arbeiterzahl betrug 597 gegen 550 im Vorjahre, der durchschnittliche Wochenverdienst eines Arbeiters 20,15 Mk. gegen 20,91 Mk. im Vorjahre.“ Das ist die Statistik, über das die Handelskammer eine lehrstättliche Statistik liefert, und es ist das ein Etablissement mit „befriedigendem“ Absatz, hat eine „Steigerung“ des durchschnittlichen Arbeitsverdienstes aufzuweisen. Und was es in

einer Proletarierfamilie, welche von der Hand in den Mund lebt, bedeutet, wenn der Lohn des Ernährers auch nur um 76 Pfennige per Woche sinkt, das wissen die Arbeiter als Praktiker am allerbesten. Man vergesse ferner nicht, daß wir es mit einer Durchschnittsberechnung zu thun haben, daß wenn man die einzelnen Arbeiterkategorien nach ihrem Wochenverdienst auseinandergehalten hätte, die Ergebnisse sicher noch ungünstiger geworden wären. Solche „befriedigende“ Geschäftsabschlüsse sind nicht geeignet, die Arbeiter zu befriedigen. Wie reimt sich nun diese Thatsache mit der windigen Redensart vom „fortwährend steigenden“ Arbeitslohn zu? Wenn dies Leipziger Allerlei von Wahrheit und Dichtung zu verdauen, bedarf man eines Straußenmagens.

Richtige Einsicht in die fortschreitende Monopolisirung der Produktionsmittel verräth die Handelskammer, wenn sie schreibt: „Die bereits erwähnte Steigerung der Preise der Halbfabrikate, insbesondere Roheisen, Walzisen u. s. w., sind Folgen von bereits mehrfach erwähnten Uebereinkommen, welche den Zweck verfolgen, die Produktion nach der Leistungsfähigkeit der einzelnen Werke einzuschränken und zu diesem Behufe von der Hauptstelle aus den Bedarf an die einzelnen größeren Betriebe zu vertheilen, die kleineren Betriebe dagegen, statt mit Beschäftigung mit dem verhältnismäßigen Gewinn-Antheil abzugeben und sie nach und nach aus der Welt zu schaffen.“

Die Aufzählung der Kleinbetriebe durch die Großbetriebe wird durch die Conventionen, die Syndikate beschleunigt. Mit mehr oder weniger Grazie aus der Welt geschafft zu werden ist das Loos der kleinen Kapitalisten.

So drängt die ganze Entwicklung hin auf eine Verschärfung der socialen Gegensätze, und der Ruf nach ihrer Beseitigung wird so dringend, daß den Gesetzgebern die Ohren gellen werden.

Und endlich werden sie hören müssen.

Goetz mit der eisernen — Stirn.

Es. Das Organ für höheres Sympathum und univervelle Volkserbarmung, die „Deutsche Arbeiter-Beitrag“ ist rastlos bemüht, sich unerschütterlich fort und fort zu blamiren.

In einer ihrer letzten Nummern bringt sie einen in blühauer bürgerlicher Moralität machenden Artikel: „Die Liebe, ach die Liebe hat sie in der Welt gebracht! Ein Wort für Alt- und Jung.“ Der Verfasser dieses minnig-sinnigen Nachwerks, mit dem der Händlängerei entlehnten Titel zeichnet Fr. Goetz.

Wir glauben nicht fehlzugehen, wenn wir diesen Goetz für den Goegen der deutschen Turnerei, für den würdigen Erben der „Hahnentanz“ im Burgenbaum-Philosophie, für den Mann, welcher zwei Bützragen: „Wir Sachsen haben sie nemlich zweier für den trinkfesten „Debbchen-Beerer, mit einem Worte für den cartellbrüderlichen „Reichthum“ und „Vorbereiten des Wahlkreises“ bezeichnet. Seine burschicos-biereliges Sprache, welche die „Worte des Stils behandelt, die in der Welt nicht zu finden sind, seine ganze liebliche Phrasologie, seine dem wunderbaren Händlängerei entlehnten Titel zeichnet Fr. Goetz.

Der ergötliche Goetz beginnt seinen Artikel mit dem Satz: „Wie sollst du die Welt verstehen?“ und er fährt fort: „Die Welt ist ein großes Buch, das nur die Augen der Weisen öffnen können.“ Er erzählt dann von einem Mann, der in der Welt herumgeht und die Menschen beobachtet. Er sagt: „Die Menschen sind wie die Thiere, sie haben alle ihre Instinkte.“ Er erzählt dann von einem Mann, der in der Welt herumgeht und die Menschen beobachtet. Er sagt: „Die Menschen sind wie die Thiere, sie haben alle ihre Instinkte.“ Er erzählt dann von einem Mann, der in der Welt herumgeht und die Menschen beobachtet. Er sagt: „Die Menschen sind wie die Thiere, sie haben alle ihre Instinkte.“

so oft man zu pöbeln, und die Mädchen sind kaum Bar-

Herr Goetz spricht über Arbeiterverhältnisse und wendet sich an die Arbeiter beider Geschlechter.

Von den kleinen Vergnügungen und Liebeleien unserer Bourgeoisjugend scheint er nichts zu wissen...

Der göttliche Goetz weiß auch nichts von der Prostitution, dieser nothwendigen Institution der bürgerlichen Gesellschaft...

Wer die Prostitution großachtet, wer ihrer bedarf, das zeigt ein Blick auf das Heirathsalter der verschiedenen Bevölkerungsklassen.

Table with 2 columns: Occupation and Age. Bergwerksarbeitern 23,56; Arbeitern in Textilfabriken 23,88; etc.

Das Heirathsalter der "Gebildeten" und "Unabhängigen", Kapitalisten, Doktoren, Professoren, Geistlichen u. dgl. wird mit der Entwicklung der kapitalistischen Produktionsweise ein immer höheres...

Bayern" wurde ausdrücklich festgestellt, daß die Syphilis, diese furchtbare aller Lustfeuchen, in Kaiserlautern (Aheinpulz) deshalb unter den Arbeitern so selten sei...

Weshalb die Arbeiter so früh altern, so früh in's Grab sinken, das wissen die Kapitalisten am allerbesten...

Den Arbeitern, welche Tag und Nacht in Fabriken und Werkstätten sich abplacken, gibt Goetz munter den Rath...

Der ist muthig dieser Goetz, wie der alte Raubritter Goetz von Berlichingen, wie Gök mit der eisernen Hand.

Als ob die Arbeiter nicht dasselbe Recht zu heirathen hätten, wie die Mitglieder der besitzenden Klassen? Sie heirathen, wie wir gesehen, viel früher...

Die Unverschämtheit mit welcher Herr Goetz die Arbeiterinnen beschimpft, die ja wohl den ganzen Tag arbeiten, duftet so zum Himmel...

Aber ein Scherzbold sind sie, ein Scherendöther, Herr Goetz, daß Sie "hinter solchen Mädchen hergehen".

Der herrliche, olympische, witzige, weise, moralische, der einzige Goetz! Den ganzen Tag in der Weberei, im Spinnstuhl, am Strickrahmen...

Die in der klösterlichen Einsamkeit des Salons lebenden, auf Ballen, Concerten, Soirées, Matinées sich kasteienden, von der aufgeregten zu einer neuen Verlobung klaglos-entfugungsvoll stürzenden...

Darum beherzige man Goetz's Rath:

Und wer ist dann nun an diesem Jammer schuld? Die Burchen und Mädchen sind's nicht allein...

Kapuzen gehen, Schlumpe, Schwängerung - im Großbürgerthum gibt's natürlich keine außereheliche

Schwängerung! - Arbeiter, ihr könnt Euch zu Eurem neuen "Freunde" bglückwünschen. Wie der Mann die Arbeiterverhältnisse kennt!

Und wir, die wir so petst sind, den moralischsten, sittlichsten, die unvernünftige Lieberei voll Pathos verdammen...

Wie schließt Goethe's Goetz von Berlichingen? "Edler Mann! Edler Mann! Wehe dem Jahrhundert, das dich von sich stieß!"

Wehe, wehe, dreimal wehe über uns, daß wir ihn so verkennen, ihn, Goetz mit der eisernen - Stirn.

Sollen wir noch ein wenig cttren aus dem Goetz von Berlichingen?

Der Verband deutscher Klempner-Zinnungen

Will in diesem Jahre in Hannover seinen Verbandstag abhalten und mit demselben eine "Neuheiten-Ausstellung" verbinden. Wenn es den Veranstalter mit der Ausstellung Ernst ist...

Wie müssen es die Arbeiter bei Streiksammlungen halten?

Ein "öffentliches" Collektriren findet nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 2. Strafsenats, vom 13. Juli v. J., nicht erst dann statt...

Auf diese Entscheidung muß bei allen Sammlungen Rücksicht genommen werden. Die "Vorstellung", die Arbeiterchaft in "einer Fabrik", ist ein fest begrenzter Personenkreis...

Beim Sammeln an öffentlichen Orten muß man sehr vorsichtig sein. Gaststuben gelten als öffentliche Orte. Da darf man höchstens einen persönlich Bekannten auffordern...

Es wird auch dann noch an Uebertretungen nicht fehlen. Sie werden kaum zu vermeiden sein, denn der Begriff: "festbegrenzter Personenkreis" ist nicht gerade sehr bestimmt...

solche Rautschulbegriffe sind unserer heutigen Rechtsprechung einmal eigentümlich.

Wir bitten unsere Freunde also, in der Ausübung sich so zu organisieren, daß die notwendigen Sammlungen sich dieser Entscheidung möglichst anpassen.

Schließlich: Man lasse sich nicht verblüffen und nicht von jedem unteren Polizeibeamten sich seines Rechts widerstandslos berauben.

Ein neues Arbeiterblatt.

In Berlin hat sich ein neues Arbeiterblatt aufgethan, das zu großen Erwartungen berechtigt. Fuller Jubel wird unter den so vielfach unzufriedenen deutschen Arbeitern ausbrechen, wenn sie erfahren, daß Herr Pindter unter die Arbeiter-Redakteure gegangen ist.

Correspondenzen.

△ Hannover, 30. Dezember 1888. Nicht geringes Aufsehen erregt hier das Verschwinden eines Musterpatrolen und national-liberalen Handlangers, Namens Henneke, Buchhalter und Kassier bei der Firma Dreyer, Rosenkranz & Droop, Armaturenfabrik.

Formen.

Altona. (Verspätet eingelangt.) Der Verein zur Wahrung der Interessen der Former und Kernmacher hielt am 12. Dez. v. J. eine Mitgliederversammlung ab. Zum ersten Punkt: Wahl eines 2. Vorsitzenden, wurde wegen Abreise des bisherigen Collegen Zeitzig einstimmig gewählt.

Frederow, 26. Dez. 1888. Lügen haben kurze Beine. Die Darstellung der Direction von vorm. Möller u. Holberg (Gradow) in der „Eisenzeitung“ über die Ursachen des hiesigen Formerstreiks und die Lohnverhältnisse zeigt wieder einmal den Gegensatz zur Wahrheit.

Biffen und Sophist aus der Welt schaffen! Damit für heute „Gott desohnen!“ Herr Direktor Nordmann, noch wollen wir erwählen, daß endlich am 17. Dez. drei Collegen per „Eisenzeitung“ ihren richtigen Entlassungsschein und Geld per Post zugesandt bekamen.

Flensburg, 4. Januar. Am Sonntag, den 30. Dezember v. J., hielten die hiesigen Former und Gehilfen ein Tannenbaumfest, verbunden mit Verteilung von Geschenken für Kinder, welches Fest unter Beihilfe unserer freundlichen Herbergswirthe Herrn Ehr. Ralls, sowie des hiesigen Schiffbauvereins für uns verankaltet worden war.

Der Former Otto, dessen in letzter Nummer erwähnt ist, hat nun doch am 2. Januar auf der Werft seinen Meisterposten angetreten. Wer weiß, welche Verheerungen ihm die Direction gemacht hat. Letztere spekuliert jedenfalls so: Otto hat bis jetzt unter den Formern großen Anhang gehabt, also versichern wir uns beselber, vielleicht zieht er mehrere Arbeiter an sich, dann haben wir gewonnenes Spiel.

Hannover. In der am 30. Dez. v. J. stattgefundenen Mitgliederversammlung des Vereins der Former und Verursagener wurde beschlossen, die Mitglieder Ernst Peppermüller aus Hannover und Wilhelm Gronau aus Neustadt a. Rh., in der Eisenfabrik von A. Knöbenagel in Hainholz beschäftigt, aus dem Verein auszuschließen und zwar aus dem Grunde, weil sie die Interessen sämtlicher Collegen geschädigt haben.

Magdeburg. Nachfolgend veröffentlichen wir den Rechenschaftsbericht des hiesigen Fachvereins der Former pro 1888: Einnahme. Kassenbestand von 1887 M 315,59. 8277 Wochenbeiträge à 15 Pf. 1241,55. Einschreibegelder von 123 Mann a 20 Pf. 24,60. Ueberschuß vom Stiftungsfest 20,25. Für ein verlorenes regangenes Duitungsbuch 0,15. Zinsen 8,89. Summa M 1611,08.

Ausgabe. An zugereichte Collegen als Geschenk bezahlt (davon erhielten 8 Mann à 1,25, 91 Mann à 1,75 und 124 Mann à 60 Pf.) 10,000 Duitungsmarken 20. 300 Duitungsbücher 37,50. Rechenschaftsberichte 9. Bibliothek 112,20. Arbeitsnachweis 30,40. An arbeitslose Collegen 117. An streikende Collegen 155. Entschädigung für Zeitsperrung 33,10. Ein Kranz 7. Fragebogen 19. Rechtsanwalter 18. Zuschuß zum Sommerfest 7,20. Hauptbuch 6,50. Porto und Schreibmaterial 86,52. Summa M 1289,07.

Bilance:

Einnahme M. 1611,08. Ausgabe „ 1289,07. Kassenbestand M. 321,96.

Revidirt und für richtig befunden.

Die Revisoren: E. Geate. J. Bonfert. R. Brauns.

Klempner.

Biel. (Fachverein der Klempner.) Da sich häufig Collegen in Vereine aufnehmen lassen, die nur einen Monatsbeitrag erheben und dann nach ein paar Tagen abweisen, ohne sich vorher abzumelden, so machen wir im Interesse der reisenden Collegen darauf aufmerksam, daß diejenigen Collegen, welche sich bei ihrem Vorstehen nicht ordnungsgemäß abmelden und nicht wenigstens 2 Monate einem Verein angehört haben, von uns hier kein Geschenk erhalten; auch dürfen sich richtig legitimirte innerhalb 3 Monate bloß einmal Unterstützung beanspruchen.

Metallarbeiter.

Berlin, 5. Jan. Am 23. Nov. v. J. wurde auf Beschluß einer öffentlichen Metallarbeiterversammlung eine Commission von 9 Personen zur Ausarbeitung von Statuten für den neugegründeten Allgemeinen Metallarbeiter-Verein gewählt. Diese Commission hatte ihre Arbeit am 17. Dez. vollendet und legte dieselbe der am 17. Dez. tagenden öffentlichen Metallarbeiterversammlung vor, welche das Statut ohne Debatte annahm.

Der Verein gewährt auch Reisenunterstützung und kann dieselbe erhoben werden bei: Otto Klein, Ritterstr. 15, Eigarrengeschäft; Carl Leugner, Reinickendorferstr. 48, 3. Stg.

Feilenhauer.

Darmstadt. Die Werkstatt des Herrn Konrad Beck in Kronberg kann jedem Feilenhauer auf das Beste empfohlen werden. Ich arbeitete dort bei einem Wochenlohn von 15 M., für 20 Pf. mehr, als der Meister 10 M. davon bezahlte. Was die Kostentrisse ist, ist dieselbe unserm Geschäft auch sehr entsprechend. Meist kommt Abends nur Aufgewärmtes und solches auch noch am nächsten Tag auf den Tisch. Frühstück und Besenpreise bester in Allgemeinen aus Brod und Aufwalm.

Johann Spöhr, Feilenhauer.

Darmstadt. In unserer Monatsversammlung am 30. Dez. 1888 wurde das Geschenk von 50 auf 75 Pf. erhöht.

Braunschweig, 5. Jan. Wir fordern hierdurch die Collegen Paul Klein aus Berlin und Karl Lante, zur Fritz-Regdeburg, auf, ihren Verpflichtungen gegen den hiesigen Verein nachzukommen. Die Collegen werden gebeten, die beiden Genannten zur Zahlung anzuhalten.

Die Aussperrung der Hamburger Former

dauert fort. Bei Herrn Rabba sind die 2 Mann drei Tage nach der Aussperrung, und die 8 Mann der Herren Schipmann u. Corda am 3. Jan. unter den alten Bedingungen — also ohne den Zwang, das Arbeitsnachweisbureau der Eisenindustriellen benutzen zu müssen — wieder eingestellt worden. Also ein kleiner Anfang vom Ende des von einigen fabrikantischen Heißspornen inscenirten Ausschusses. Der Erfolg der ausgeschlossenen Former ist nicht so leicht möglich, als sich die Fabrikanten gedacht haben.

Wir ersuchen deshalb alle Arbeiter Deutschlands, uns in diesem uns aufgedrungenen Kampfe nach Kräften beizustehen, damit wir den Fabrikanten zeigen können, daß ihr Wille nicht der allein maßgebende ist. Wir sind entschlossen, uns nie die erniedrigenden Zumuthungen, welche uns gestellt sind, gefallen zu lassen und uns dagegen zu wehren, so lange noch ein Funken Unabhängigkeitsgefühl in uns ist.

Gleichzeitig rufen wir Euch aber zu: Gedentt unserer mit uns im Ausstande befindlichen Brüder in Braunschweig, Flensburg und Gradow!

Mit Gruß

Die ausgesperrten Former Hamburgs.

Technisches.

Patentirte Feilenmasch. Auf der vorjährigen Jubiläum-Gewerbe-Ausstellung zu Wien befand sich eine Feilenmasch. welche wegen der eigenartigen Arbeitsweise, die sie verfolgt, von besonderem Interesse ist, zumal sie die erste Erfindung dieser Art in Europa und Amerika ist.

Der originalste Theil der neuen Feilenmasch. ist der Hammer derselben, welcher nach Art eines Dampfhammers bewegt, aber durch Luftdruck betrieben wird, indem gepresste Luft auf einen Kolben wirkt, dessen Kolbenstange den Meißel trägt.

Die Meißelspindel wird der Feilenstärke entsprechend durch Verstellung eines Schlittens in der Nähe des Luftcylinders höher oder tiefer gestellt und der Hieb des Meißels durch Verschiebung eines Keiles regulirt, so daß der erstere auch bei schlecht geschliffenen Feilen auf schiefen Flächen sicher angreift und jeder Hieb exakt ausführt wird.

Die Feilen werden während der Arbeit durch eine Einspannvorrichtung auf dem gegen die Horizontalachse der Maschine geneigt liegenden Tisch in ihrer Lage festgehalten und zwar bezweckt diese schräge Lage des Tisches die Erzeugung schräger Narben oder Hautiefen, welche den Feilen eine besonders lang andauernde Schärfe verleihen.

Wenn wir auch die Behauptung der Fabrikanten, daß die mit Hilfe dieser Maschine hergestellten Feilen eine dreimal längere Gebrauchsdauer als diejenigen, welche von Hand gehauen sind, haben, für übertrieben halten und auf Conto der Reklame setzen, so ist doch kein Grund vorhanden, an der Brauchbarkeit der mit dieser Maschine gehauenen Feilen zu zweifeln. Ebenjowenig ist daran zu zweifeln, daß die Maschine gleichmäßige Arbeit liefert. Man denke nur an den Dampfhammer, welcher keine Regulirung des Schlags ist bei demselben möglich!

Wir werden diese Erfindung in ihrer weiteren Entwicklung verfolgen.

Ueber Vermessung. In einem früheren Aufsatz in diesem Blatte sind alle diejenigen Arbeiten, welche notwendig sind, irgend einen metallischen Körper zur Aufnahme eines galvanischen Ueberzuges mit einem anderen Metall geeignet zu machen, nämlich das Weizen (Decapiren) und andere etwa notwendigen Reinigungsarbeiten ausführlich beschrieben worden.

Wenn man beim Verkupfern sich eines einzigen Bades für alle Metalle bedienen kann, so ist dies beim Vermessigen nicht zulässig. Dieser Umstand hat seine Ursache darin, daß bei der Messingbäder zwei Metallsalze (Kupfer- und Zinksalz) zur Auflösung kommen, und diese Salze in ihren verschiedenen Verbindungen bei der Behandlung der verschiedenen Metalle, welche vermessen werden sollen, auf eben diese Metalle Einfluß haben.

Aus diesem Grund lasse ich hier drei bewährte Vorschriften für Messingbäder folgen, mit Angabe der Metalle, für welche dieselben Verwendung finden können.

- 1) Messingbad für Kupfer, Zink und Eisen. 1000 Gramm Zinkvitriol, 160 Kupfervitriol, 1600 Cyanalkali 96-98%, werden in etwa 100 Liter Wasser gelöst, abgekocht und jodann filtrirt.

- 2) Messingbad für Eisen, Stahleisen, Stahl und Zinn. Man löst zusammen in etwa 16 Liter Wasser, am besten Regenwasser: Schwefelsaures Natron 400 Gramm, Cyanalkali 1000, Kohlsaures Natron 2000.

- 3) Messingbad für Zink. Schwefelsaures Natron 1400 Gramm, Cyanalkali 2000, Regenwasser 40 Liter.

- 4) Messingbad für Eisen, Stahleisen, Stahl und Zinn. Schwefelsaures Natron 700 Gramm, Zinkchlorür 700, Ammoniak 800, Wasser 10 Liter.

In diesem Bad ist wieder die Anwendung des kohlsauren Natron streng zu unterlassen, weil das Zink sonst angegriffen wird. Das Bad muß filtrirt werden und wird ebenfalls farblos. Es gibt bei richtiger Anwendung sehr schöne Farbe.

Im Verhältnis zur Ausführung des Verkupferns bietet das Vermessigen bedeutende Schwierigkeiten. Diese kommen daher, weil, wie bereits eingangs erwähnt, zwei Metalle gleichzeitig durch den Strom übergeschlagen werden sollen und die Salze beider Metalle, welche im Bade gelöst sind, dem Strom verschiedenen Widerstand leisten.

Um also, bei einem gleichartigen Niederschlag zu erzielen, muß man das Bad stets so im Stande halten, daß der gleiche Procentsatz beider Salze dem Bade erhalten bleibt. Dies ist jedoch

nicht der Fall, wenn man in einem Bade heute eine röhliche und morgen eine hellgelbe Vermessigung vornimmt, indem man den Strom heute schwach und morgen stark anwendet.

Ich gehe nun des Näheren auf die Regeln, welche die Praxis hier gelehrt hat, ein.

Die erste Hauptregel ist folgende: Nie darf man ein Messingbad gleich nach dem Ansehen, als zum Gebrauch fertig ansehen. Man hat zunächst, wenn das Bad zum Gebrauch fertig ist, dasselbe abarbeiten zu lassen. Dies geschieht, indem man irgend ein Stück Metall mit demselben oder doch annähernd demselben Flächenraum, welchen die Anoden haben, in das Bad einhängt und dasselbe nun arbeiten läßt. Man wende dabei zunächst einen mäßig starken Strom an und verstärke denselben so lange, bis man die gewünschte Farbe erzielt hat.

Nachdem also das Bad nunmehr zum Gebrauch fertig, d. h. wenn ein frisch eingehängtes Arbeitsstück sich gut, gleichviel ob hellgelblich oder röhlich, vermessen, kommt es darauf an, den richtigen Farbenton zu treffen und stets inne zu halten. Hierzu kann man sich der nun folgenden Anweisungen bedienen.

- Die Färbung des Niederschlags hängt ab: 1) von der Stärke des Stromes; 2) von dem Zink- und Kupfergehalt des Bades; 3) von dem Zink- und Kupfergehalt der Anoden; 4) von der richtigen Größe der Anoden; 5) von der Menge, sowie von der Größe der Arbeitsstücke; 6) von der Entfernung der Waare, Arbeitsstücke, von den Anoden.

Schon bei ungenügender Würdigung eines einzigen dieser wichtigen Faktoren kann ein Mißerfolg erzielt werden.

Ein schwacher Strom zerlegt mehr Kupfer- als Zinksalz und gibt mithin eine rothe Farbe. Daher nehme man zunächst am besten ein Stück Zinkblech (bei Anwendung der Vorschrift Nr. 3), welches dieselbe Größe wie die Anoden hat und hänge dies in der Mitte des Bades auf. Von jeder Seite jobann eine Anode. Dadurch hat man, da das Zinkblech auf beiden Seiten vermessen wird, genau gleich große Arbeitsflächen. Nach einigen Minuten überzeuge man sich von der Farbe, welche der Niederschlag hat. Hat man, bei der Größe des Bades entsprechend, starken Strom genommen, so muß die Farbe schon gelb sein, ist dies nicht der Fall, ist der Niederschlag noch roth, so verstärke man den Strom, nehme aber am besten ein neues Stück Blech, denn es gehört immer ein stärkerer Ueberzug dazu, um den einmal rothen Niederschlag gelb zu färben. Ein zu starker Niederschlag wird stets roth sein. Ist nun nach Verstärkung des Stromes der Niederschlag immer noch in derselben rothen Farbe, so nähere man die Anoden dem Arbeitsstück, nehme aber stets bei jedem neuen Versuch ein neues Stück Blech. Beide Versuche kann man mehrmals in immer steigender Anwendung wiederholen. Gilt beides nicht, so hänge man verjuchweise Anoden in das Bad, welche aus schmalen Streifen, in abwechselnder Reihenfolge Zink- und Messingblech, bestehen, d. h. daß zu beiden Seiten des Arbeitsstückes halb Zink- und halb Messing-Anoden hängen. Wenn hiernach immer noch ein röhlicher Niederschlag erfolgt, so ist das ein Zeichen, daß unbedingt zu viel Kupfersalz im Bade vorhanden. Man hüte sich nun, Zinkhalt zuzusetzen, sondern nehme nur Zink-Anoden und lasse nun nach eine Zeit abarbeiten, bis ein neuer Versuch dann ergibt, daß der Niederschlag die richtige Färbung zeigt, d. h. daß der Kupfersalzgehalt vermindert ist. Dieser letztere Fall ist allerdings sehr selten, man wird fast immer den Strom so reguliren können, daß ein schöner gelber Niederschlag erfolgt.

Ist die Farbe des Niederschlags zu hellgelb, so hat man natürlich genau umgekehrt zu verfahren.

Hat man eine große Menge ganz kleiner Gegenstände zu vermessen, so muß man die Anode verhältnißmäßig groß nehmen, da solche in Bezug auf den quadratischen Inhalt ihrer Oberfläche stets täuschen, d. h. in der Regel einen größeren Flächenraum einnehmen, als man sich denkt. Man thut in solchen Fällen gut, das Bad durch viele quer eingehängte kleine Anoden in lauter Fächer zu theilen um so mehr Anodenfläche zu erzielen.

Hat man einmal die richtige Farbe getroffen, die Stellung der Anoden und alles Andere ausprobt, so muß man in derselben Art und Weise stets weiter arbeiten, d. h. immer dieselbe Stromstärke, dieselben Anoden- und Waarengößen innehalten. Kommt es einmal vor, daß man durch eine besonders große, aber sonst außergewöhnlich verlangte Arbeit außer der Regel kommt, so muß man das Bad stets wieder auf die angegebene Art reguliren.

Da sich nun mit der Zeit das Bad ausnützt, d. h. der Gehalt an Kupfer- resp. Zinksalz nachläßt, so setze man stets von den angegebenen Chemikalien in dem angegebenen Procentsatz zu und regulire wieder wie beschrieben. S. R.

Aufforderung.

Die Unterzeichneten, mit der Herausgabe des Protokolls des Weimarer Metallarbeiter-Congresses beauftragt, fordern hierdurch die Metallarbeiter Deutschlands auf, die Bestellungen auf dasselbe bis spätestens 15. Januar zu machen. Erst wenn eine ungefähre Uebersicht über die Höhe der Auflage möglich ist, wird mit dem Druck begonnen und der Preis festgesetzt werden. Ueber 20 Hfg. soll das Exemplar nicht kosten, bei hoher Auflage wird es entsprechend billiger werden.

Wir erjuchen die Kollegen dringend, für die weiteste Verbreitung des Protokolls zu sorgen, jedoch nur jodiel Exemplare zu bestellen, als sie voraussichtlich abzugeben im Stande sind, da wir nichtabgeordnete Exemplare nicht zurücknehmen können. Die Bezahlung ist für alle bestellten Exemplare zu leisten.

Mit collegialern Gruß! Carl Breder, Martin Segitz, Joh. Scherm. Alle Bestellungen sind zu richten an J. Scherm, Nürnberg, Weizenstraße 12.

Briefkasten.

D. Augsburg. Bewußtes geht die Behörde nichts an, nur das Statut ist einzureichen und die Verwaltungsmitglieder sind anzuzugehen.

G. München. Warnungen vor Personen, die irgendwo Privatguthaben (für Kost, Logis etc.) hinterlassen haben, nehmen wir nicht mehr auf; das sind Privatangelegenheiten, zu deren Erlebigung der Betreffende die Gerichte in Anspruch nehmen kann. Möge sich Jedermaun vorsehen, daß er nicht beschwindelt wird. Ein ander Ding ist es mit solchen Schwindeln, die gegen Vereine und gegen die Interessen der Arbeiterschaft im Allgemeinen verübt werden.

Färbenwalbe. Daß Jemand an einem Ort Geschen erhält und dann doch dort Arbeit nimmt, darin können wir nichts Ungehöriges finden. Auch Derjenige, der Arbeit erhält, ist des Geschicks in den meisten Fällen ebenso bedürftig, als wenn er keine Arbeit erhielte.

Anzeigen.

Nürnberg.

Nachverein der Schlosser und Maschinenbauer. Samstag, den 19. Januar, Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal „König von England“, Breitegasse.

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1) Aufnahme neuer Mitglieder. 2) Abrechnung vom 4. Quartal v. J. 3) Jahresbericht des Vorsitzenden. 4) Beschlußfassung über die Anträge auf Abänderung des Statuts. 5) Wahl der Gesamtwaltung. 6) Verschiedenes. 7) Fragelasten.

Sonntag, den 20. Januar von Nachmittags 4 Uhr an: Gesellige Zusammenkunft in der Restauration zum „Festplatz“, zwischen der Adam- und Martin Richterstraße am Markfeld.

Hannover.

Sonntag, den 20. Januar, hält der Allgem. Klempnerverein im großen Saale des Bauhofes sein diesjähriges

Barrenfest

ab, wozu sämtliche Metallarbeiter Hannover-Stadts, sowie Freunde und Gönner des Vereins hierdurch freundlichst eingeladen werden. Anfang 6 Uhr Abends.

Altona und Umgegend.

Sonntag, den 18. Jan., Nachmittags 4 Uhr im „Frankfurter Hof“, Gr. Rosenstr.

Öffentliche Formerverammlung.

Tagesordnung: 1) Bericht des Delegirten für Altona-Ottenen über den Verlauf des Allg. Metallarbeiter-Congresses. 2) Die Lage der Former Deutschlands im Allgemeinen.

Magdeburg.

Montag, den 14. Januar, Abends 8 Uhr, findet bei D. Hölze, in der Brauereistraße 3 eine

Öffentliche Formerverversammlung

statt. Tagesordnung: 1) Stellungnahme zu den Beschlüssen des Metallarbeiter-Congresses 2) Abrechnung über die bis jetzt eingegangenen Gelder: a) für den Delegirten; b) für die Streikenden. 3) Die Lage der Streiks im Allgemeinen.

Zu Punkt 3 hat Colleague Bremer aus Braunschweig das Referat übernommen. Der Einberufer.

Magdeburg.

(Fachverein der Former.) Den Mitgliedern zur Kenntniß, daß unsere Versammlungen jeden Sonntag nach dem 1. eines Monats stattfinden. Der Vorstand.

Hamburg.

Hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß sich das Arbeits-Nachweis-Bureau des Fachvereins der Hamburger Former nach wie vor Paulstr. 40, bei 2. Etage befindet. Der Vorstand.

Fachverein der Metall-, Schrauben- und Eisendreher Hamburgs.

Am Sonnabend, den 19. Jan., Abends halb 9 Uhr präcise, im Lokale des Herrn Klages, Ecke Alsterthor- und Hermannstraße:

Generalversammlung.

Tagesordnung: 1) Abrechnung. 2) Vorstandswahl. 3) Wahl von Revisoren und Controlleuren. 4) Bericht vom Congreß. Vorher und während der Versammlung Aufnahme neuer Mitglieder.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Fachverein

der Helgischer und Gültler Hamburgs.

Den Mitgliedern zur Kenntniß, daß die Generalversammlung am 23. Jan. stattfindet. Die Tagesordnung außer Vorstandswahl wird in nächster Nummer bekannt gemacht. Der Vorstand.

Der Former Heinrich Stille r aus Ludwigsdorf (Sachsen) wurde laut § 6 Absatz 2 unseres Statuts aus dem Verein ausgeschlossen.

Offenbach a. M., im Jan. 1889. Der Vorstand des Formervereins.

Verlag von S. F. Voigt in Weimar.

Klempner-Schule.

Eine systematisch fortschreitende Constructionslehre für Blech-arbeiter.

Erste Folge, zweite Auflage. Enthaltend die wichtigsten Lehrgänge aus der darstellenden Geometrie, Projektionslehre, Entwurf der Körpernetze der Geisen, Modelle und Schablonen aus dem Klein- und Bau-gewerbe, sowie eine Anleitung zur Berechnung der Körper nach ih em Flächen- und Kubinhalt. Nebst Atlas von 25 Foliotafeln. 6 Mk. 75 Pfg.

Zweite Folge. Eine vollständige und ausführliche Constructionslehre für geförderte Klempnergehilfen und Meister. Enthaltend alle in der Klempnerei vorkommenden constructiven Aufgaben und Lösungen, mit besonderer Berücksichtigung aller schwierigen Aufgaben der Banklempnererei. Herausgegeben von G. H. Schröder, Lehrer an der Fortbildungsschule zu Erfurt.

Nebst Atlas von 30 Foliotafeln sowie 10 Modellobogen mit Schnittfiguren in natürl. Größe. 12 Mk. 50 Pfg. Die I. u. II. Folge zusammen: 20 Mk. 25 Pfg. Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Formerwerkzeuge u. Formerpinsel.

Die rühmlichst bekannten echt schweizer Formerwerkzeuge liefert zu Fabrikpreisen, sowie beste Formerpinsel billigst. Prospekt, Zeichnungen und Preise gratis.

Gotthardt Sahn, (Inhaber: Wily. Zahn.) Breslau. Druck und Verlags-Expedition B. B. Schmidt & Co. in Nürnberg.